

war sie auch Geschäftsführerin des Landesverbands Berlin im Deutschen Bühnenverein. Als Beauftragte des Jesuitenordens für Fälle sexuellen Missbrauchs legte sie 2010 den ersten öffentlichen Bericht über Missbrauchstäter an Jesuitenschulen in Deutschland vor.

Dem djB trat Ursula Raue 1983 bei. Sie war Mitgründerin der Untergruppe Berlin des djB und bis 1992 dessen erste bzw. zweite Vorsitzende. Von 1989 bis 1999 war sie Mitglied des Bundesvorstands und von 1993 bis 1997 Präsidentin des djB. Seit 2015 ist sie Ehrenpräsidentin.

Ursula Raue engagierte sich vielseitig, unter anderem bei Innocence in Danger e.V. Deutschland und bis 2020 im Vorstand des Vereins der Freunde der Hebräischen Universität Jerusalem. 1999 erhielt sie das Bundesverdienstkreuz.

Sie war Mitglied des Kuratoriums der Freien Universität Berlin sowie der Europäischen Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft (EAF). Aktuell ist sie stellvertretende Vorsitzende im Stiftungsrat der Bürgerstiftung Berlin und Mitglied in verschiedenen Theater- und Kunstfördervereinen.

2025 wurde sie mit dem Verdienstorden des Landes Berlin ausgezeichnet.

DOI: 10.5771/1866-377X-2025-4-246

Nachruf für Dr. Regina Rogalski

Rechtsanwältin, Notarin a.D. und Zeitzeugin der djB-Gründung

Unsere liebe Kollegin Dr. *Regina Rogalski* und Freundin *Gina* ist am 15. August 2025 kurz vor Erreichen ihres 85. Geburtstags in ihrer Wahlheimat Frankreich verstorben.

Geboren wurde Dr. *Regina Rogalski* am 21. August 1940 in Königsberg, Preußen. Als kleines Kind floh sie im Sommer 1944 in Begleitung der Haushälterin ihrer Eltern nach Westfalen. Nachdem auch ihrer Mutter Dr. *Ruth Rogalski-Rohwedder* die Flucht aus Ostpreußen gelang und der Vater Dr. *Willy Rogalski* aus der englischen Kriegsgefangenschaft heimkam, zog sie zu ihren Eltern nach Dortmund, wo ihr Vater seine Rechtsanwaltskanzlei 1948 wieder eröffnet hatte. Ihre Mutter hatte am Gericht in Dortmund eine Anstellung als Nachlassrichterin, wechselte später aber zurück in den Anwaltsberuf.

Weil die Kanzlei im zerbombten Nachkriegs-Dortmund gleichzeitig die Wohnung der Familie *Rogalski* war, wuchs *Gina* quasi in der Kanzlei ihrer Eltern auf. Das Anwältin-Sein wurde ihr regelrecht in die Wiege gelegt. Ich kann mich gut erinnern, wie *Gina* erzählte, dass sie bereits als Achtjährige in der Kanzlei die Portokasse führte. Besonders beeindruckt haben mich ihre Erinnerungen von den Treffen ihrer Mutter, Rechtsanwältin Dr. *Ruth Rogalski-Rohwedder*, mit den Rechtsanwältinnen *Hildegard Gethmann*, *Elisabeth Späth-Uden*, der Richterinnen *Anette Schücking-Homeyer*, der Assessorin *Luise Purps*, der Anwaltsassessorin *Alma Schmidt-Perchner* und der Regierungsrätin *Anna Schlieper*. Die achtjährige *Gina* konnte die Frauen bei der Gründung des djB beobachten. Ich kann mir lebhaft vorstellen, wie die Gründungsfrauen des djB in der damals üblichen, mit Zigarettenrauch geschwängerten Runde zusammensaßen und unseren Verein gründeten. Später – so erzählte sie immer – bekam sie den „ausgeheckten Plan für die Abschaffung des Stichentscheides des Ehemannes brühwarm mit“. Es war eine Nichte der Kollegin *Gethmann*, die bereit war, einen entsprechenden Streit mit ihrem Mann zu provozieren und durch alle Instanzen bis zum Bundesverfassungsgericht

durchzuhalten. Ein Meilenstein der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts 1959.

Geprägt von dem Fleiß und unbeugsamen Willen der Mutter, die sich Zeitlebens für Frauenrechte engagierte, wurde Dr. *Regina Rogalski* ebenfalls zu einer Kämpferin für die Gleichberechtigung. Nach dem Abitur studierte sie Jura in Kiel, Freiburg und Münster. 1963 legte sie in Hamm ihr Referendarexamen ab, 1965 promovierte sie zur Dr. jur. an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster zum Thema „Der Selbstaufopferungsanspruch des Kraftfahrers – ein Beitrag zum Problem der Bindung des Richters an das Gesetz“.

Ihre Wahlstation verbrachte Dr. *Regina Rogalski* sechs Monate in den USA. Das war damals keine Selbstverständlichkeit, schon gar nicht für eine junge Frau.



▲ Dr. Regina Rogalski beim djB-Jubiläum 2018 in Dortmund, Prof. Dr. Maria Wersig (djB-Präsidentin 2017–2023), Ramona Pisal (djB-Präsidentin 2011–2017) (v.l.n.r.) (Foto: Stephan Schuetze).

1967 legte Dr. *Regina Rogalski* ihr Assessorexamen in Düsseldorf ab und wurde in Bochum als Rechtsanwältin zugelassen. Nach eineinhalb Jahren wechselte sie in die Kanzlei ihrer Eltern.

1971 wurde sie in den Vorstand des Dortmunder Anwalts- und Notarvereins gewählt. Im Jahre 1974 wurde sie als Notarin bestellt und hielt dieses Amt bis zur Beendigung ihrer Berufstätigkeit inne.

Als erste Frau wurde Dr. *Regina Rogalski* im Jahre 1977 in den Vorstand des deutschen Anwaltsvereins gewählt. Sie arbeitete in vielen Ausschüssen mit, wie dem Ausschuss Familienrecht, Internationaler Rechtsverkehr, Einzelanwälte, Anwaltsnotariat, Versorgungswerke, usw.

1981 wurde Dr. *Regina Rogalski* zur stellvertretenden Vorsitzenden des Dortmunder Anwalts- und Notarvereins gewählt. Sie leitete den Verein als Vorsitzende von 1988–1995. Auch hier war sie als erste und bisher einzige Frau in der Geschichte des Dortmunder Anwalts- und Notarvereins in dieser Position tätig.

In ihre Vorsitzendenzeit fällt auch die erste Ausgabe des Buches „Das Schicksal der jüdischen Rechtsanwälte und Notare während der Zeit des Nationalsozialismus am Beispiel Dortmund“. Mitglied des djb wurde sie 1965. Trotz ihres zwischenzeitlichen Austritts aus dem djb war sie am 13. April 2018 bei der Feier „70 Jahre djb“ in Dortmund dabei. Sie beteiligte sich aktiv mit einem Schlaglicht (abgedruckt in der djbZ 3/2018, S. 178 f.) und sprach auch anlässlich der Enthüllung der Gedenktafel zur Gründung des djb am 28. August 1948 in Dortmund, denn ihre Mutter Dr. Ruth Rogalski-Rohwedder war eine der sieben Gründerinnen.

Ihr ehrenamtliches Engagement wurde 1990 mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande gewürdigt.

Nach einer erfolgreichen beruflichen Laufbahn und einem engagierten Einsatz für berufsrechtliche Belange zog sich Dr. *Regina Rogalski* 1995 in ihr Privatleben zurück, das sie selbstbestimmt und nur ihren Neigungen folgend fortan lebte.

Gina selber zog es immer wieder in die Welt hinaus, sei es zu Ausgrabungen nach Syrien mit einem eher unfreiwilligen – weil man sich verfahren hatte – Ausflug in den Irak, sei es zuletzt ihre Segeltörns in der Karibik oder auch über den Atlantik (im Winter!).

Sie pflegte ihre Freundschaften, sie sang im Chor der bekannten Dirigentin *Éliane Lavail* aus Bordeaux mit, zuletzt noch diesen Sommer beim Festival am Cap Ferret.

Zuletzt machte ihr ihre Gesundheit einen Strich durch weitere Pläne – einen Frauensegeltörn durch die Karibik oder einen Besuch bei ihren „Gina Kindern“ in Burkina Faso. Sie starb am Morgen des 15. August 2025 nach einem Herzinfarkt in der Klinik. Ein Schock für alle Freunde, ein Segen für *Gina*, die nie ein Pflegefall hätte sein wollen.

Ich selber habe sie 1993 kennen und schätzen gelernt. Im Jahr 2023 verbrachten wir zusammen einen Urlaub in Schottland und in Gedenken daran wünsche ich ihr nur

*For auld lang syne, my dear, for auld lang syne,
we'll take a cup of kindness yet, for auld lang syne.*

Henriette Lyndian

Rechtsanwältin in Dortmund